

Eine Verhandlungslösung für einen souveränen Iran ist nahezu unmöglich

von [Alastair Crooke](#)

02. Mai 2026

Zwei Seiten an einen Tisch zu bringen – geschweige denn drei –, die eine völlig unterschiedliche Geschichtsschreibung haben und noch weniger Gemeinsamkeiten bei der Gestaltung ihres künftigen nationalen Kurses, war von vornherein kaum geeignet, zu einer einvernehmlichen Lösung zu führen. Wahrscheinlicher ist bei solchen schlecht vorbereiteten Begegnungen oft eine gereizte Wiederholung des allgemeinen Mangels an Übereinstimmung.

Dies war der Fall bei den „Gesprächen“ zwischen den USA und dem Iran im vergangenen Monat in Islamabad – wobei Israel als Stellvertreter einer „kollektiven Kraft“ auftrat, die versuchte, „das Ende zu erzwingen“ (eine regionale Hegemonie eines „Großisraels“), indem es faktisch massive (und uneingeschränkte) regionale territoriale Kontrolle für Israel forderte.

Damit solche Gespräche einen Zweck erfüllen, müssten sie eine grundlegende Übereinstimmung zwischen den Parteien konkretisieren – sofern eine solche gefunden werden kann. Andernfalls wird das Beste, was dabei herauskommen kann, informelle Vereinbarungen sein, die nie formalisiert werden, aber im Moment den Interessen der beteiligten Parteien entsprechen mögen. Solche Absprachen halten so lange, wie sie halten. Das ist alles.

Esmail Baqaei, Sprecher des iranischen Außenministeriums, merkte an, dass sich in diesen 47 Jahren tiefes Misstrauen und Argwohn gegenüber den USA angestaut haben:

„Man sollte nicht erwarten, dass innerhalb kurzer Zeit, nach einem außerordentlich blutigen Krieg, in dem ... der Iran gegen zwei mit Atomwaffen ausgerüstete Regime gekämpft hat, zwei außergewöhnlich skrupellose Regime, deren Brutalität wir in den letzten zweieinhalb Jahren in den Verbrechen in Gaza und im Libanon miterlebt haben, schnell eine Einigung [mit uns] erzielen würde.“

[Aurelien](#) [skizziert](#) die Sackgasse prägnant:

„Die USA (direkt) und Israel (indirekt) wollen den Iran als funktionierenden Staat schwächen und, wenn möglich, zerstören. Für die USA ist dies eine Rache für fast fünfzig Jahre Demütigung, die mit der Erstürmung der US-Botschaft in Teheran und dem katastrophalen Scheitern der anschließenden Rettungsmission begann – sowie für iranische Versuche, die US-Politik in der Levante zu vereiteln. Für Israel besteht das Ziel darin, das einzige Land zu zerstören, das zwischen ihnen und ihrer Vorherrschaft in der Region steht. (Die USA vertreten dieses Ziel ebenfalls stellvertretend.) Die Iraner wollen all dies natürlich verhindern, aber sie wollen auch ein Ende der Sanktionen und der Isolation.“

Esmail Baqaei fügt hinzu:

„Unser zentrales Anliegen ist es, so schnell wie möglich einen Punkt zu erreichen, an dem wir mit Zuversicht sagen können, dass die Gefahr eines Krieges [gegen den Iran] nicht mehr besteht.“

Der neue Oberste Führer, Mojtaba Khamenei, erläutert die iranischen Ziele, indem er ausdrücklich erklärt:

„In der Straße von Hormus hat eine neue Ära begonnen, und die amerikanische Hegemonie ist zu Ende gegangen.“

Kurz gesagt: Der Iran ist entschlossen, einen „Ausbruch“ aus dem „Käfig“ der 74-jährigen militärischen Einkreisung durch die USA – Sanktionen, Belagerung und politische Isolation – zu erreichen und damit, wie der Oberste Führer feststellte, die geopolitische Lage der gesamten Region radikal zu verändern.

Der israelische Militärsoziologe Yagil Levy argumentiert jedoch in einem Beitrag in *Haaretz*, dass sich Israels Verhalten nach den Angriffen vom 7. Oktober deutlich verändert habe und in der Folgezeit durch die „Annahme einer ‚harten‘ Version der permanenten Sicherheit“ geprägt sei ... *Letztere wurde [tatsächlich] als bereits erreicht angesehen [durch] militärische Überlegenheit und internationale Toleranz“.*

„Relative permanente Sicherheit, die ‚weiche‘ Version, wurde [im Gegensatz] zu einem Überbleibsel des Sicherheitskonzepts gesehen, das den [7. Oktober]-Angriff der Hamas ermöglichte – auch wenn der Angriff durch eine israelische Unterlassung verursacht wurde und keine neue reale Bedrohung darstellte“.

„Permanente Sicherheit“ – ein ursprünglich vom Historiker Professor Dirk Moses geprägter Begriff – wurde in Israel nach dem 7. Oktober nicht nur als Mittel zur Beseitigung unmittelbarer Bedrohungen angesehen, sondern auch zukünftiger:

„Das Streben nach einer dauerhaften Lösung lässt keine Kompromisse zu, weder politischer noch abschreckender Art, sondern beinhaltet vielmehr die Auslöschung, Vertreibung oder Kontrolle einer Bevölkerung, die als Bedrohung für die Sicherheit des Staates wahrgenommen wird“.

(Professor Dirk Moses hat dargelegt, dass der Begriff „permanente Sicherheit“ **tatsächlich von** Otto Ohlendorf stammt,

„einem Nazi-Kriegsverbrecher, der, bevor er ... in Nürnberg von den Amerikanern gehängt wurde, [sagte, dass] ... jüdische Kinder zu partizanischen Feinden herangewachsen wären ... [und dass wir] verstehen müssten, dass die Deutschen nicht nur normale Sicherheit, sondern permanente Sicherheit wollten: Sie bauten ein tausendjähriges Reich auf“).

Meron Rapoport und Ameer Fakhoury **skizzieren**, wie der jüngste Krieg gegen den Iran

*„das Konzept der ‚dauerhaften Sicherheit‘ auf eine noch höhere Ebene hob. Es reichte nicht mehr aus, hart gegen Führer, Nuklearanlagen und militärische Ziele vorzugehen, wie es Israel im Juni 2025 tat. Diesmal war das Ziel ein Regimewechsel – nicht nur die Neutralisierung einer wahrgenommenen Bedrohung, **sondern die Neugestaltung des politischen Umfelds selbst“.***

Der jüdische Historiker und Gelehrte Gershom Scholem hatte, wie wir wissen, bereits **vorhergesagt**, dass der religiöse Zionismus als „militante“, „apokalyptische“ und „radikale“ messianische Bewegung agiert, die versucht, „das Ende“ [d. h. die Erlösung] zu erzwingen, indem sie vom Staat verlangt, sich beispielsweise auf massive territoriale Kontrolle einzulassen.

Kurz gesagt: Scholem, der weithin als führender Experte für das messianische Judentum gilt, sagte damit im Grunde Israels Hinwendung zur „permanenten Sicherheit“ voraus, *nicht als reine Sicherheitsmaßnahme*, sondern als Instrument des militanten zionistischen Messianismus.

Derzeit liegen die „tieferen Interessen“ des Iran, Amerikas und Israels, nach jedem Maßstab, so weit auseinander, wie man es sich nur vorstellen kann. Sowohl Israel als auch der Iran streben eine grundlegende Veränderung der politischen Landschaft im Nahen Osten an. Alles, was im Rahmen von Gesprächen möglich ist, sind daher kurzfristige, begrenzte Maßnahmen, die den USA und dem Iran vorübergehend zusagen könnten, aber mit ziemlicher Sicherheit für Israel (und auch für dessen Lobbyisten und Großspender in den USA) *nicht* akzeptabel sein werden.

Die USA brauchen dringend einen Ausweg – und Verhandlungen scheinen dafür der übliche Mechanismus zu sein. Doch Verhandlungen im traditionellen Sinne würden faktisch zu einer wahrgenommenen Kapitulation der USA führen und, sollten sie sich hinziehen, zu einer katastrophalen wirtschaftlichen Katastrophe infolge der iranischen Kontrolle über die Straße von Hormus.

Trump scheint heute hin- und hergerissen zwischen der Aussicht auf eine „massive“ militärische Eskalation (für die sich die „Israel-First“-Fraktion einsetzt) in der Hoffnung, eine iranische Kapitulation zu erzwingen, und einer verlängerten Blockade der Straße von Hormus ([wenn auch durchlässig](#)), für die sich Minister Bessent einsetzt, was auf die Vorstellung eines weiteren „ewigen Krieges“ hindeutet. Keine der beiden Optionen ist ohne tiefgreifende Folgen.

Der Iran hingegen hat dem gemeinsamen militärischen Druck der Vereinigten Staaten und Israels standgehalten. Während Israel keines seiner ursprünglichen (28. Februar 2026) Kriegsziele erreicht hat und daher versucht, Trump unter Druck zu setzen, den Krieg fortzusetzen – in der „Hoffnung“, dass der iranische Staat irgendwie fallen wird.

Das grundlegende Problem für Trump bei der Beendigung des Iran-Kriegs (abgesehen davon, dass sein Ego ihn daran hindert, als „Verlierer“ dazustehen) besteht darin, dass es ihm – da er Israel und den großen pro-zionistischen Spendern verpflichtet und von ihnen abhängig ist – nicht möglich ist, *glaubwürdige* Zusagen hinsichtlich der Nichtangriffspolitik gegenüber dem Iran – oder einer Aufhebung der Sanktionen – zu machen, sofern es sich nicht um einen vollständigen Vertragsstatus handelt. Und ein Vertragsstatus ist derzeit politisch nicht realisierbar, angesichts der Vielfalt und Natur der Fraktionen, die die Kontrolle über den Kongress ausüben.

Wie könnte dem Iran dann ein Ende des Konflikts und ein Ende der Drohungen künftiger Kriege zugesichert werden? Der Iran könnte nur beruhigt werden, wenn ein Weg gefunden würde, den USA und Israel in Bezug auf weitere Kriegsrunden gegen den Iran die Hände zu binden – doch wie sollten Israel die Hände gebunden werden? Nur (vermutlich) durch die Einstellung der finanziellen, militärischen und nachrichtendienstlichen Unterstützung für Tel Aviv.

Und das würde **erstens** eine „Revolution“ in den globalen strukturellen Beziehungen zwischen den USA und Israel und **zweitens** einen anderen Präsidenten bedeuten.

Könnte eine Alternative eine Art chinesisch-russische Garantie für eine direkte Intervention sein, sollte es zu einer weiteren militärischen Eskalation kommen? Eine solche Aussicht würde ein neues globales Mächtegefüge bedeuten – ein Ereignis, das zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfrüht erscheint, da die USA in Feindseligkeiten verschiedener Art und auf unterschiedlichen Ebenen sowohl mit China als auch mit Russland verwickelt sind, die sich selbst eskalieren und nicht abnehmen.

Der Text erschien auf Englisch bei [Conflicts Forum](#).

Alastair Crooke ist ehemaliger britischer Diplomat und Gründer und Direktor des Conflicts Forum in Beirut.